

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95 (1977)**

Heft 47

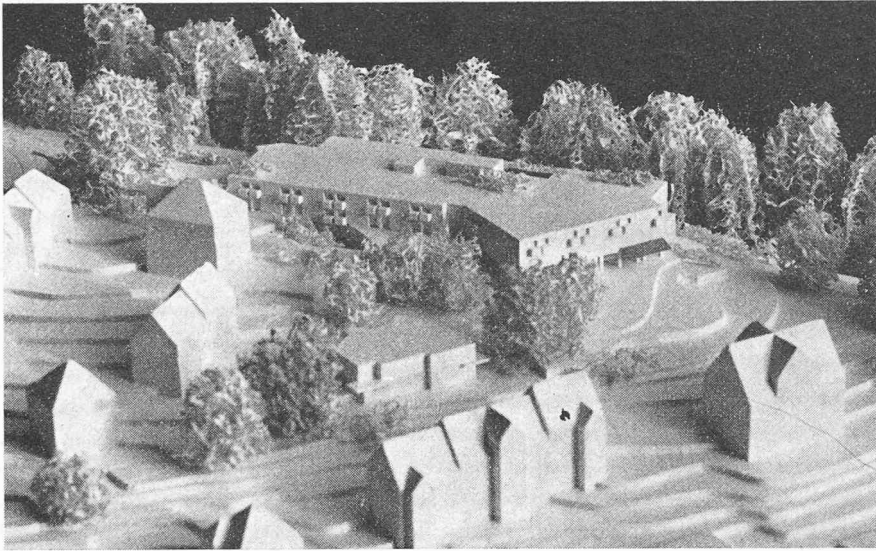
PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

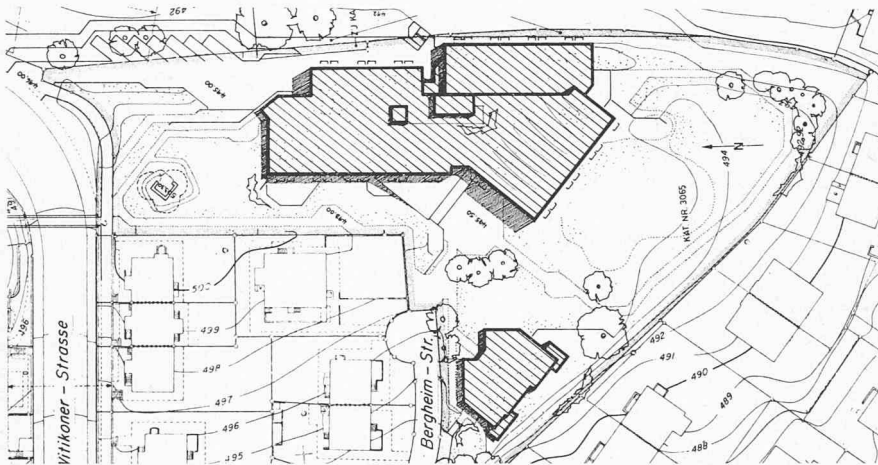
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

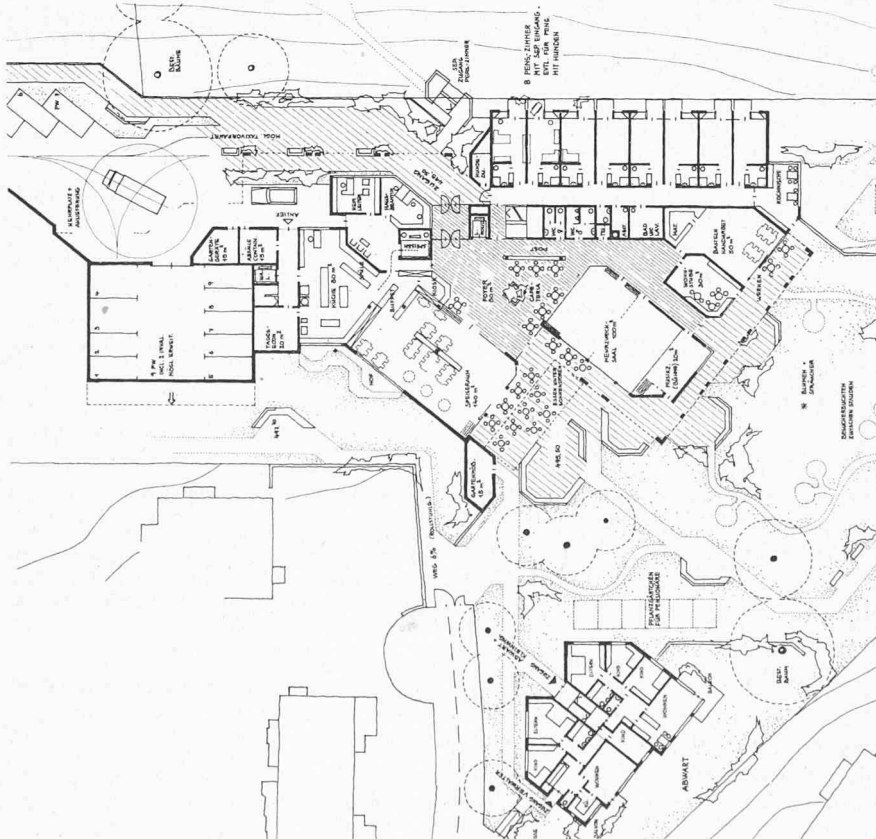


Modellaufnahme von Süden



Lageplan 1:1500

Grundriss Erdgeschoss 1:800



Wettbewerb Blinden-Wohnheim Dankesberg in Zürich

Der Verein «Frauen-Blindenheim Dankesberg» in Zürich veranstaltete im vergangenen Winter einen Projektwettbewerb unter zehn eingeladenen Architekten. Der Wettbewerb wurde im März 1977 abgeschlossen. Das Preisgericht empfahl, die folgenden drei Preisträger zur Überarbeitung ihrer Entwürfe einzuladen: *Manuel Pauli*, Zürich (1. Preis), *Balz König*, Zürich (2. Preis), sowie *Benedikt Huber* und *A. Trachsel*, Zürich (6. Preis). Nach Abschluss der Überarbeitung beantragte das Preisgericht, *Manuel Pauli* mit der Ausführung seines Entwurfes zu betrauen. Fachpreisrichter waren Adolf Wasserfallen, Stadtbaumeister, Zürich, Hans von Meyenburg, Zürich, und Werner Frey, Zürich (Ersatz).

Aus dem Raumprogramm: Betten für 54 Pensionäre und 20 Pflegebedürftige, 8 Betten für Personal. *Erdgeschoss*: Foyer mit Cafeteria, Speiseraum, Mehrzwecksaal, Musikzimmer, Wohnstube, Bastelraum, 8 Pensionärszimmer, Verwaltungs- und Wirtschaftsräume; *Untergeschoss*: Wirtschaftsräume, Räume für technische Installationen, 8 Personalzimmer; *1. Obergeschoss*: Wohnheim mit 19 Einzelzimmern, Alters- und Pflegeabteilung mit 8 Doppel- und 4 Einzelzimmern; *2. Obergeschoss*: Wohnheim mit 15 Einzelzimmern und 6 Doppelzimmern. Personalhaus mit 2 Vier- und 2 Zweizimmerwohnungen. Das Ergebnis des Wettbewerbs wurde in Heft 11 auf Seite 162 bekanntgegeben.

Verfasser des nach der Überarbeitung zur Ausführung empfohlenen Projektes: *Manuel Pauli*, Zürich; Mitarbeiter: *H. D. Nieländer*

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Wettbewerb

Der konzentrierte, längs der Ostgrenze angeordnete Gebäudekomplex überzeugt durch seine geringe Bauhöhe. Die Autofahrt ist vom Fussgängerzugang getrennt, welcher über eine schmale Brücke zu einem nicht sehr attraktiven Vorplatz führt. Die unterirdische Warenanlieferung ist betrieblich nicht vorteilhaft und die vorgeschlagene Abfahrtsrampe, mitten im Zugangsbereich angeordnet, wirkt sich für die erwünschte Wohnlichkeit der wichtigen Auftaktzone ungünstig aus. Die räumlich gut proportionierten Freiflächen haben eine gute Beziehung zur Nachbarschaft und zu den wesentlichen Aufenthaltsräumen. Die Eingangshalle, welche einen guten Bezug zum Garten, der Cafeteria, dem Speisesaal, den Aufenthaltsräumen sowie der Vertikalverbindung aufweist, ist übersichtlich angeordnet. Die Zone Speisesaal/Mehrzweckraum ist entwicklungs-fähig und lässt verschiedene Verwendungsmöglichkeiten zu. Die teilweise langen Gänge in den Obergeschossen werden durch schöne Aufenthaltsnischen mit sinnvoller Verbindung zu den Teeküchen belebt.

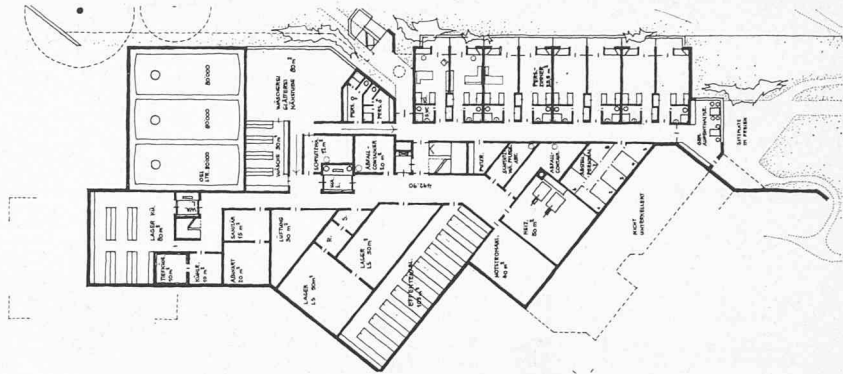
Teilweise ist die Orientierungsmöglichkeit, vor allem im Südkopf, durch Abwinklung und Doppelführung einiger Gänge erschwert. Die Möblierbarkeit der Pensionärzimmer ist ausgewiesen.

Die städtebauliche Einordnung und die Gliederung der Baumassen sind grundsätzlich überzeugend und die Fassaden sorgfältig gestaltet. Das Projekt weist einen vertretbaren Kubikinhalt auf. Die stark aufgelösten Fassaden und die vielen Terrassen können sich ungünstig auf die Baukosten auswirken. Die betriebliche Wirtschaftlichkeit ist gut.

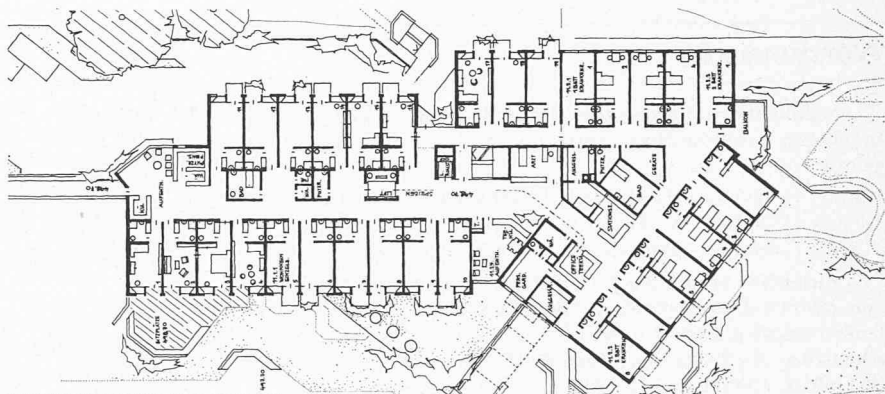
Überarbeitung

Stellung und Lage des Baukörpers sind in der Bearbeitung im Prinzip übernommen worden. Zu einer wesentlichen Verbesserung jedoch führt sowohl die Vereinfachung als auch die Redimensionierung des Neubaues. Zufahrt und getrennter Zugang sind nun den Verhältnissen entsprechend gut gelöst. Durch die Bauverkürzung ist der Gartenraum wesentlich vergrößert worden. Eine gute Verbindung zwischen den allgemeinen Aufenthaltsräumen zur windgeschützten, teils gedeckten Gartenzone ist schön gestaltet. Die interne Verkehrsführung mit Trennung von Personen- und Warenlift und im Bereich der Pflegeabteilung ist nicht überzeugend gelöst. Durch die Reduktion der Grundrisslösung ist jedoch eine wesentliche Verkürzung der internen Verbindungswege erreicht worden. Die organisatorische Lösung der Grundrisse ist zweckmässig. Das Einzelzimmer entspricht den Anforderungen für Möblierungsmöglichkeit. Die Wirtschaftsräume sind betrieblich gut disponiert und erschlossen.

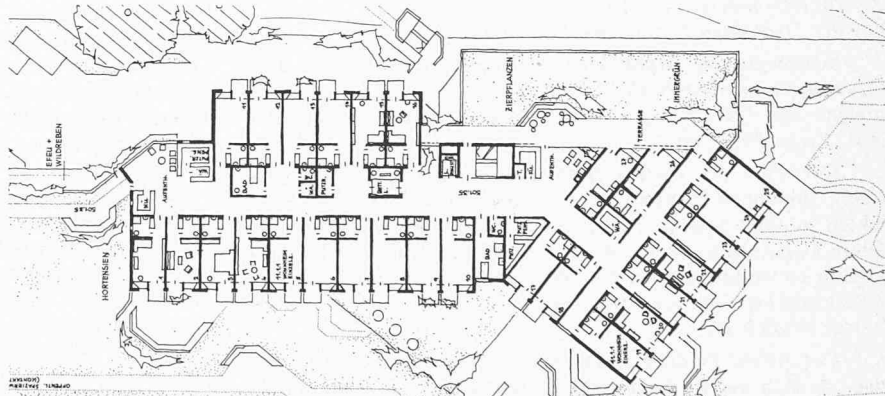
Die Wohnungen in einem separaten Bau im Westteil des Areals sind gut gelegen und baulich gelöst. Architektonisch ist durch die Straffung und Vereinfachung eine überzeugende Qualitätssteigerung in der Beziehung zur näheren Umgebung und auch im Hinblick auf die exponierte städtebauliche Lage erzielt worden. Das Projekt stellt eine baulich und betrieblich wirtschaftliche Lösung dar.



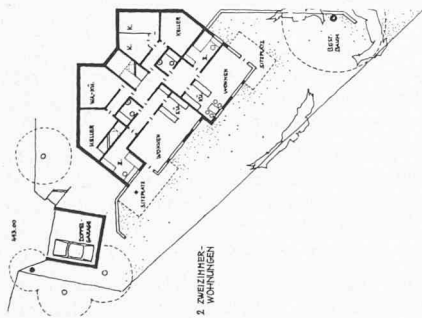
Grundriss Untergeschoss 1:800



Grundriss 1. Obergeschoss 1:800



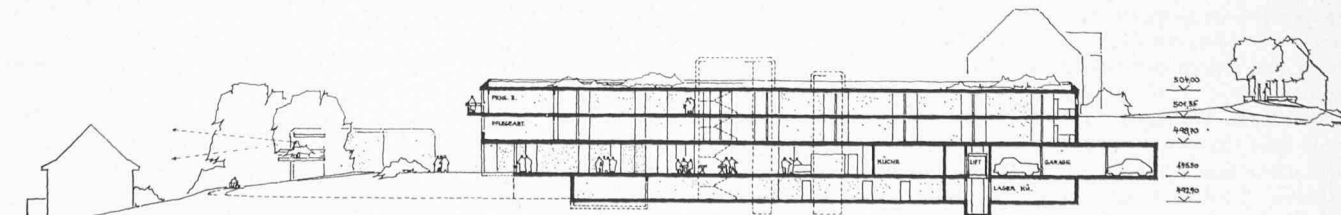
Grundriss 2. Obergeschoss 1:800



Untergeschoss Abwart / Personal 1:800



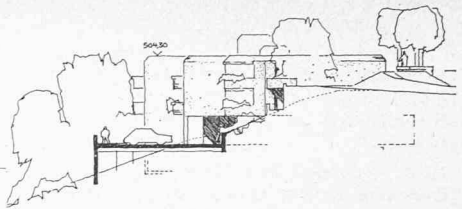
Westansicht 1:800



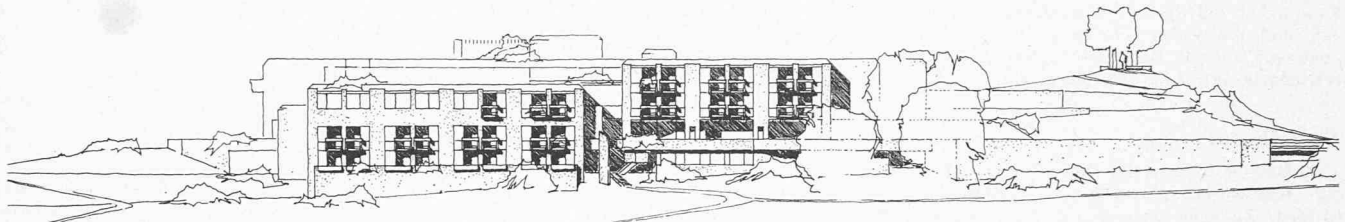
Schnitt 1:800



Südwestansicht 1:800



Nordansicht 1:800



Ostansicht 1:800

Wettbewerbe

Schulhauserweiterung und Turnhallenneubau in Engelburg. In diesem Projektauftrag wurden sechs Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (1600 Fr.) Bächtold und Baumgartner, Rorschach
2. Preis (1600 Fr.) W. Heeb und W. Wicki, St. Gallen
3. Preis (800 Fr.) Danzeisen und Voser, St. Gallen

Zusätzlich erhielt jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von 2500 Fr. Das Expertengremium empfiehlt, die Verfasser der beiden erstrangierten Entwürfe zur Überarbeitung ihrer Projekte einzuladen. Fachexperten waren Rolf Blum, Kantonsbaumeister, St. Gallen; Josef Leo Benz, Wil.

Buchbesprechungen

Zwei Publikationen
aus der Deutschen Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart:

Soziologie für Architekten. Von Gernot Feldhusen. Reihe Grundlagen der Architekturplanung. 135 Seiten, Schemazeichnungen und Tabellen. Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart. Preis: Fr. 32.80

Der Titel des Buches nennt gleich auch die Gattung der Leser, für die es bestimmt sein möchte. So sind also wir Architekten in einer Disziplin angesprochen, für die die mittlere und ältere Generation unter uns noch kaum ein professorales Autogramm vorweisen könnte, die aber von der jüngeren mit Leidenschaft gepflegt und mitunter auch beinahe zum Selbstzweck erhoben worden ist.

Der Arbeit Feldhusens ist im vornehieren zugute zu halten, dass sie sich auf Probleme des Wohnens und der Wohnung beschränkt, und ausserdem stimmt der bescheidende Umfang den ungeschlüssigen Leser zunächst versöhnlich. Doch die hagere Erscheinung täuscht; der Einstieg wird von Seite zu Seite beschwerlicher und steiler, bis man in der dünnen Höhenluft von Definitionen, Theorien und Hypothesen in Atemnot gerät und dem Verfasser beipflichtet, wenn er nach einer ausgedehnten, ein Viertel des Bandes beanspruchenden Einleitung befürchtet, seine Aussagen seien wohl zu theoretisch geworden. Dem Erholung Suchenden ist allerdings kaum Musse gegönnt. Nach der wenig ermunternden Feststellung, «dass es in der Soziologie noch keine auch nur einigermaßen entwickelte Theorie zum Zusammenhang von räumlicher oder gebauter Umwelt und sozialen Phänomenen gibt», wird er nun im Abschnitt «Soziologie und die Bauaufgabe Wohnen» an die Substanz herangeführt – und alsbald lässt ihn ein Sturzbach von Literaturzitaten ehrfürchtig erschauern. Spass beiseite: Da werden nun doch mit peinlicher Akribie Untersuchungen angestellt über Zustände, Vorgänge und Bezüge, deren Auswertung schliesslich – mit Verlaub – in

Trivialaussagen münden. Und was hilft es mir zu wissen, wie weit bestimmte Begriffe soziologische Tatbestände abzudecken vermögen, oder wie eine Definition beschaffen sein muss, um als Real- oder Nominaldefinition eingeordnet zu werden. Mit anderen Worten: Die Darstellung der soziologischen Denkweise und Argumentationsmechanismen ist gegenüber den vom Architekten umsetzbaren Ergebnissen entschieden zu breit geraten. Das genüssliche sich Tummeln im eigenen Garten dürfte dem angesprochenen Nachbarn kaum viel abwerfen, sofern er nicht bereit ist, sich an intellektueller Lustbarkeit schadlos zu halten.

Die Zukunft der Vergangenheit. Grundsätze, Probleme und Möglichkeiten der Denkmalpflege. Von Friedrich Mielke. 328 Seiten mit vielen Abbildungen. Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart. Preis: Fr. 63.80

Der Verfasser, Dozent für Denkmalpflege an der Technischen Universität Berlin, legt ein überaus lesenswertes Buch vor, das aus der Flut von mehr oder minder kompetenten Publikationen in der Folge des Denkmalschutzjahres nur schon deshalb besonderer Beachtung wert ist, da es sich nicht rein fachspezifisch interner Belange der Denkmalpflege annimmt, sondern aus umfassender Sicht Grundsätzliches darstellt. Mielke erliegt nicht der Versuchung, den zahllosen gedruckten und artikulierten Plathheiten eine weitere mit leichter Hand hinzuzufügen. Er bemüht sich vielmehr, den Standort des heutigen Denkmalpflegegeschehens zu lokalisieren, Verflechtungen mit Nachbardisziplinen aufzuzeigen, die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten bei der Interpretation denkmalpflegerischer Begriffe zu klären und schliesslich Zielvorstellungen und Marschrichtungen vorzuschlagen, «die die Erbschaft an Bauten und Kunstwerken in einer sich ändernden Gegenwart und einer nicht überschaubaren Zukunft» sichern helfen. Das Buch orientiert sich zwar an den Verhältnissen in der Bundesrepublik Deutschland – die im Bild gezeigten Beispiele entstammen fast ohne Ausnahme dem deutschen Raum, und einige kritische Gedankengänge kreisen um organisatorische Probleme von teilweise wohl begrenzter Gültigkeit. Die Kernfragen jeder denkmalpflegerischen Arbeit aber stellen sich überall gleich; Mielke legt sie mit grösster Eindringlichkeit dar – ohne die plakative, wirkungsträchtige Vereinfachung, die wir in jüngster Zeit oft vorgesetzt bekommen. Und vor allem: Seine Sprache ist lesbar, die Ausdrucksform verständlich. Das bedeutet nicht wenig in einem Bereich, in dem sich die Überlegungen der Fachleute, die Meinung der Öffentlichkeit und die Bedürfnisse der unmittelbar Betroffenen gegenüberstehen. Ein gewinnbringendes Buch für denjenigen, der es zu schätzen weiss, eine Disziplin von hoher Gegenwartsbezogenheit auf der Grundlage breitesten Wissens dargestellt zu finden.

Bruno Odermatt

Herausgegeben von der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Redaktion: K. Meyer, B. Odermatt; 8021 Zürich-Giesshübel, Staffelstrasse 12,
Telephon 01 / 201 55 36, Postcheck 80-6110
Briefpostadresse: Schweizerische Bauzeitung, Postfach 630, 8021 Zürich